

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Neujahrsgruß.

Wieder ein neues Jahr angetreten, mit neuen Hoffnungen und Erwartungen für das Gedeihen unseres Handels, und mit Segenswünschen begleitet für die Realisirung nothwendiger Reformen. — So denkt wohl mancher Colleague, wenn die Zeit uns in die ersten Stunden des Jahres 1854 hinüberrollt, und er wird sich fragen: wird das neue Jahr wirklich Besseres bringen, oder die Täuschungen vermehren helfen, die das entschwundene zurückgelassen hat?

Ein Blick auf unsere geschäftlichen Zustände, die der Art sind, daß sie dem gleichgültigsten, gedankenlosesten Geschäftsgenossen auf ihre Uebel aufmerksam machen, wird uns sagen: was nützen alle Vorschläge, wenn sie nicht befolgt werden, wenn Jeder nach dem Maas seiner Kräfte nicht Hand anlegt, Abhülfe zu schaffen, und erprobten guten Rath in Anwendung bringt. Geschieht dies mit dem gehörigen Ernst und der nöthigen Energie nicht, so kann es nicht ausbleiben, daß der Buchhandel immer mehr seinem Verfall entgegen geht, oder so ausartet, daß er als eigentlicher Buchhandel nur in den Händen von Wenigen verbleibt und meist zum Trödel herabsinkt, wie z. B. in Italien, Spanien und auch theilweise in Frankreich. Wäre es aber nicht eine Schande, wenn es dazu käme, und welches Licht würde dies auf den Bildungszustand seiner Mitglieder werfen, die sich häufig überschätzen und besser dünken, als andere Kaufleute, welche mitleidig, und zwar mit allem Recht, auf das verkehrte Treiben mancher Buchhändler blicken, und zwar eine um so größere Schande, als die Buchhändler durch die Natur ihres Handels mit geistiger Waare, in Besitz solcher Intelligenz sein müssen, daß ein Rückschritt in ihrem eigenen Haushalt gar nicht einreißen kann.

In der Literatur haben sie tagtäglich beide Pole wissenschaftlicher Thätigkeit, Fortschritt und Rückschritt, vor Augen, so daß sie für das eigene Regiment wenigstens vor letzterem sich zu schützen lernen können. Denken Sie sich, meine Herren, den Fall, es wären Manche unter uns, die erleben würden, in einer Reihe von Jahren wäre es mit dem Buchhandel in Deutschland so beschaffen, daß man im eigentlichen Buchladen nicht mehr Alles fände, und der Buchhändler mit seiner Waare sich mit dem Speze-reihändler und dem Gevatter Handschuhmacher theile, und Jeder zu beliebigen Preisen verkaufe, auf wen würde der Vorwurf, ja die Verachtung fallen, als auf den Buchhändler, und sein sonst so gepriesener und in Ehren stehender Stand wäre dahin.

Mancher wird dieses Beispiel mit Lächeln begrüßen und darin Uebertreibung sehen. Bietet aber denn die Gegenwart in religiösen und politischen Dingen nicht manche Rückschritte dar, die vor 8 Jahren noch als ein Ding der Unmöglichkeit erschienen, aber jetzt Kraft und Leben in sich haben, und wobei das 19. Jahrhundert vor der Vernunft des 18. zurücktreten muß.

Jede Vernachlässigung, so klein sie auch erscheint, hat bittere Folgen und rächt sich oft hart.

Geschehenes läßt sich auch nicht ändern, darum aufgepaßt und die Zeit begriffen, ehe sie uns ereilt. Nichts bleibt sich gleich, und Alles ist der Veränderung unterworfen, also auch der Buchhandel, und daß althergebrachte Einrichtungen darin, die sich ausgeartet, zum Theil auch ausgelebt haben, noch ihre volle Geltung haben sollen, ist zu viel verlangt und ruiniert den Buchhandel.

Wer sieht nicht ein, daß es an der Zeit ist, die Zahl der offenen Contis zu verringern und nicht jeder Handlung pro novitate, sondern nur Einzelnen zuzusenden, dadurch sich Arbeit zu vermindern, die Thätigkeit Derjenigen, die dem Schlendrian nicht angehören, aber zu belohnen und bessere Resultate zu erzielen. Geboten ist

diese Maaßregel durch die höhern Honorare und ungleich theuern Herstellungskosten, ferner durch die Nothwendigkeit, die Auslagen nicht mehr so stark machen zu müssen, und dann auch schneller zu erfahren, wie der Absatz eines neuen Buches sich gestaltet. Wenn ohne Unterschied jede Handlung pro novitate erhält, die sehr häufig keine Käufer dafür hat, oder die, weil es eben eine Novasendung ist, die man wieder zurück schicken kann, aus Trägheit u. nichts dafür thun will, so zersplittert man nutzlos den Vorrath der Exemplare und schmälert sich den Absatz.

Eine andere Neuerung von Wichtigkeit ist, die Zahl der Commissionsplätze zu vereinfachen. Dadurch, daß Eisenbahnen nach allen Richtungen hin gebaut sind, verlangt der Bücherkäufer schnelle Herbeischaffung des Bestellten, was nur dann möglich ist, wenn beim Commissionair zum regelmäßigen Versandt die nöthige Zahl Packete rasch einlaufen. Man blicke auf das Abmühen der Städte Frankfurt a. M., Stuttgart, Augsburg und Nürnberg, insgesammt Commissionsorte sein oder bleiben zu wollen, was auf die Dauer doch nicht möglich ist.

In Preußen ist die heilsame Einrichtung getroffen worden, daß Buchhändler, die in diesem Staate ihre Selbstständigkeit erlangen wollen, sich einer Staatsprüfung zu unterwerfen haben, eine zu belobende Maaßregel, die auch gewiß gute Früchte bringen wird. Sie hat nebenbei das Gute, daß man, außer den Fähigkeiten und Talenten der zu Prüfenden, auch die Derjenigen, die prüfen sollen, kennen lernt. Wer gedenkt nicht mit Freude und Theilnahme der im Jahre 1852 zu Köln abgehaltenen Buchhändlerprüfung; während erst neuerlich eine andere stattgehabte Prüfung, in östlicher Lage von Köln, die, um sie recht zu bezeichnen, sich mit den Gebräuchen bei den Examinis der Jünfte im vorigen Jahrhundert vergleichen ließe, und in Bezug auf manche Fragen, die dabei vorkamen, an den Standpunkt erinnert, der, will man Beispiele anführen, sich zu der geistigen Bildung unserer Zeit verhält, wie die neuern Kenntnisse unserer Gelehrten von der urweltlichen Natur der Erde zum Bibelglauben!

Es klingt komisch, ist aber wahr, wenn man solche Contraste zusammen stellt, so erhält man Aufschlüsse, warum Manches im Buchhandel vorkommt, von dem man vorher sich kaum träumen läßt.

Diese Betrachtung führt nun auch auf die Thätigkeit der Verleger hin.

Fleißig seid ihr Herrn Verleger,  
Bringet viel, auch schlechte Waare;  
Doch die gute, die Euch baare,  
Vollgefüllte Taschen macht,  
Glaubet mir und gebet Acht,  
Ist gar selten, und wie ein Vermögen,  
Das man nicht im Traume hascht.  
Jene, die die Speicher füllen,  
Düten für die Krämer bringen,  
Ihre Zahl, man kennt sie kaum,  
Im papiernen Geister-Raum.

Heilsam wäre es gewiß für die Zukunft des Buchhandels, wenn unter uns ein Statistiker austräte oder auftreten könnte; denn es gehört auch dazu, daß er von allen Seiten Notizen erhielte, und leider würden diese voraussichtlich von vielen Seiten verweigert werden, der nachwies aus den verschiedenen Fächern der Literatur, aus alter und neuer Zeit, von der kleinsten Broschüre bis zum größten Werke, welchen Absatz sie gehabt, versteht sich, mit Rücksicht auf die Zeitdauer des Vertriebes. — Bei einigen wären die Angaben der Herstellungskosten erwünscht. Geschehe dies, so würde bei vielen Buchhändlern die Verlagslust in die gehörigen Schranken zurückgeführt werden.